

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die Absperrung vollzogen.

Essen, 27. Januar. (W.B.) Die Zolllinie um das Ruhrgebiet bzw. die Abgrenzung desselben vom übrigen Reich wird aller Wahrscheinlichkeit nach heute nacht 12 Uhr vollzogen sein.

Darüber erfahren wir folgendes: In nördlicher Richtung haben die Franzosen folgende Linie mit starken Truppenmassen abgeperrt: Düsseldorf über Großenbaum nach Dalsburg-Oberhausen-Bottrop-Grabbe West 2-Recklinghausen. Von hier aus gehen die Operationen nach Südwesten weiter.

In südlicher Richtung ist folgende Linie besetzt: Düsseldorf-Kettwig-Werden-Kupferdreh nach Steele in nordöstlicher Richtung weiter.

In Verbindung mit diesen Operationen sind dann auch in weiteren Laufe des Tages die Bahnhöfe Grabbe West, Recklinghausen Ost, Kuppelbeck und Kuppelbeck Süd, ferner im Süden Werden, Essen Stadtwald, Heisingen und Kupferdreh von französischen Truppen besetzt worden. Die Beamten und Arbeiter sind teils nach Hause geschickt worden, teils ist die Arbeit wegen der Eingriffe der Franzosen in den inneren Betrieb niedergelegt worden.

Auf der Strecke Düsseldorf-Oberhausen fahren bei gewalttätiger Umlagerung der Weichen Truppentransportzüge mit französischer Bedienung, da die deutschen Eisenbahner die Arbeit in den Stellwerken verweigert haben und die französischen Eisenbahner mit den deutschen Einrichtungen nicht vertraut sind.

Die Zolllinie ist bereits gezogen im Süden über Wallrop-Cälen nach Dortmund-Hörde auf Hagen-Vorhalle. Den ganzen Tag bewegen sich ungeheure Truppenmassen mit Tants und Geschützen an der Grenze des Ruhrgebiets.

Drohungen und Verhaftungen.

Essen, 27. Januar. (W.B.) Der französische Flak-Kommandant hat dem Polizeipräsidenten erklärt, die französischen Truppen würden in Zukunft bei Angriffen der Bevölkerung auf ihre Posten von der Schusswaffe Gebrauch machen. Er bittet deshalb, daß die Polizeibeamten, wenn sie die Menge nicht mehr zurückhalten könnten, hinter die französischen Posten gingen. Der Polizeipräsident hat erwidert, daß die deutsche Polizei sich niemals hinter französische Truppen zurückziehen werde, um diesen das Schußfeld auf deutsche Landsteute freizumachen. Die Polizeibeamten würden bis zum letzten Augenblick auf ihrem Posten bleiben, um im Interesse der Bevölkerung einen Zusammenstoß mit den Truppen zu verhindern.

Der Düsseldorf'sche Polizeipräsident, Regierungsrat Derks, ist von der Besatzungsbehörde verhaftet worden. Von den Besatzungsbehörden wurden neuerdings verhaftet die Oberzolinspektoren Kerle, Ufer und Glöckner, alle drei in Radenkirchen, und Oberzolinspektör Derks in Neuf.

Die Rheinlandkommission hat den Präsidenten der Reichsvermögensverwaltung für die besetzten rheinischen Gebiete, Clamm, seines Amtes enthoben, ebenso den Leiter des Eisenerz- und Ausfuhramtes, Oberregierungsrat Meyer. Dem letzteren wurde außerdem eindringlich nahegelegt, möglichst umgehend das besetzte Gebiet zu verlassen. Außerdem sind einem großen Teil der Referenten des Eisenerz- und Ausfuhramtes französische Beamten zur Seite gestellt worden.

Die Landräte von Wittlich und Daun und der Bürgermeister von Wittlich, Reuhofen, sind ausgewiesen worden. In Wittlich kam es zu lebhaftem Straßentumulten.

Hitlers Drohungen.

Ueber die Vorgeschichte des Konflikts zwischen Regierung und Nationalsozialisten in Bayern wird bekannt, daß das Eingreifen der bayerischen Regierung auf das Verhalten der Arbeiter zurückzuführen ist. Wie in ganz Bayern hatten sie sich auch in der Pfalz angelehnt der Invasion in das Ruhrgebiet entschlossen für die Abwehr eingesetzt, während die Hitler'schen Nationalsozialisten die Stunde für gekommen hielten, ihre diktatorischen und hochverräterischen Ziele in die Tat umzusetzen. In den Kreisen der Arbeiterchaft verlangte man daraufhin energisch, diesem verbrecherischen Treiben endlich ein Ende zu setzen. Da Hitler und seine Leute alle Versuche der Regierung, sich in Güte mit den Nationalsozialisten auseinanderzusetzen, mit brutaler Gewaltandrohung beantworteten, erfolgten die bekannten Maßnahmen der bayerischen Regierung, die einstimmig beschlossen wurden.

Angehts dieser Tatsachen ist festzustellen, daß verantwortliche und unverantwortliche Stellen in Bayern es immer wieder versucht haben, die „marxistische“ Arbeiterbewegung als vaterlands- und staatsfeindlich hinzustellen; man hat es in diesen Kreisen versucht, die Bewegung Hitler als die nationale und soziale Führerin des Volkes hinzustellen, der die Arbeiterchaft in hellen Scharen zuflüchte. Die Tatsachen beweisen, daß das alles eitel Scham war. In der Stunde der Gefahr ist man plötzlich genötigt, das gute Herz der Arbeiterchaft zu entdecken, man ist genötigt, zuzugeben, daß sich die Arbeiterchaft mit Abscheu von diesen Volksverrättern abwendet, man ist genötigt, die Arbeiter — und das sind, wie amtlich zugegeben wird, die sozialdemokratische und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter — gegen die Hitler'schen Vaterlandsverräter auszuspielen.

Die bayerische Regierung hat an den gewerkschaftlich und sozialdemokratisch organisierten Arbeitern Bayerns viel gut zu machen. Wird sie den Mut dazu aufbringen, wird sie den Mut haben, sich endlich aus den unwürdigen Sklavenketten Hitlers und seiner Hintermänner zu befreien und — nachdem sie die Nationalsozialisten als Vaterlandsverräter beim rechten Namen genannt hat — auch die letzten Konsequenzen daraus ziehen? Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ versuchen bereits wieder eine Ehrenrettung der Nationalsozialisten vorzunehmen, indem sie französische Agentenprovokateure als die großen Unbekannten antanzeln lassen. Der Parteitag der Nationalsozialisten ist genehmigt trotz des Belagerungszustandes, sechs Hitler-Versammlungen sind trotz Belagerungszustand genehmigt, die „Ehrenmäße“ werden mit Musik feierlich vom Bahnhof abgeholt — das alles sieht allerdings wenig nach einem Kampf gegen die Landesverräter aus. Warten wir ab, wie der Kampf endet.

München, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der als Staatskommissar für München eingesetzte Polizeipräsident Nery hat die Veranstaltungen des Nationalsozialistischen Parteitages, soweit sie in geschlossenen Räumen stattfinden, genehmigt. Die Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel bleiben dagegen verboten. Der „Bölkische Beobachter“, das Organ der Nationalsozialisten, welcher gestern beschlagnahmt worden war, wurde wieder freigegeben.

In einer Pressebesprechung schilderte Innenminister Dr. Schweiger das Vorgehen der Nationalsozialisten, durch welches die Regierung zur Verhängung des Ausnahmezustandes veran-

laßt wurde. Herr Hitler sei mit dem Verbot der Versammlungen unter freiem Himmel sehr unzufrieden gewesen und habe sich in maßlos arroganter Weise geäußert und mit gewalttätigem Widerstand gedroht. Eine rote Welle werde über das Land gehen, diese Erklärung habe Hitler dem Polizeipräsidenten gegenüber abgegeben, der ihn Mitteilung von den Verböten gemacht habe. Am Freitag vormittag seien nun zwei Abgesandte Hitlers bei ihm, dem Minister, erschienen, und hätten ihn wegen der Verböte „zur Rede gestellt“. Er habe ihnen aber erklärt, daß es bei den Verböten bleibe. Darauf haben sie sich in ebenso solchen Drohungen ergangen, wie sie Hitler am Tage zuvor ausgesprochen habe. Auf die Einwendung, daß die Art ihres Vorgehens ein Verbrechen am Vaterland sei, hätten sie geantwortet, sie wollten überhaupt keine Einheitsfront, und daß die geplanten Kundgebungen unter allen Umständen stattfinden würden. „Feiglinge würden nicht dabei sein.“

Die „Münchener Post“ weist darauf hin, daß der Ausnahmezustand vollkommen überflüssig sei, wenn die bayerische Regierung sich dazu entschließen würde, die Republik-Schutzgesetze anzuwenden, was bisher aus durchsichtigen Gründen lediglich gegen die Anhänger der Republik geschehen sei. Die den Nationalsozialisten nahestehende Presse „Münchener Neueste Nachrichten“ und „Münchener Zeitung“ wenden sich gegen den Ausnahmezustand und meinen, etwaige „Mißverständnisse“ hätten sich bei staatsmännischer Auffassung der Lage beseitigen lassen.

Der Vorstand der Münchener SPD, erklärt einen Aufruf, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Ausnahmezustand sich bisher nur gegen die sozialistische Arbeiterchaft gewendet habe, da die Versammlung der SPD verboten sei, während man sie den Nationalsozialisten wieder gestattet habe. Es liegt ein Nachgeben gegenüber Feuten vor, die von der Regierung selbst als Verfassungsdreher bezeichnet worden seien. Hierdurch mache sich die Regierung vor der ganzen Welt lächerlich. Es wäre zu befürchten, daß der Ausnahmezustand sich lediglich gegen die sozialistischen Arbeiter richten werde.

Unter den Vollmachten, die dem Staatskommissar erteilt worden sind, befinden sich solche sehr rigoroser Art zur Verhängung der Schußhaft.

Heute früh kamen aus Breslau etwa 150 Nationalsozialisten an und wollten geschlossen mit Fahnen in die Stadt zum Versammlungsort ziehen. Sie wurden jedoch von der Polizei auseinandergetrieben und gezwungen, in kleineren Gruppen den Versammlungsort aufzusuchen.

München, 27. Januar. (W.B.) Zur Verhängung des Ausnahmezustandes im rechtsrheinischen Bayern teilen die Blätter mit, daß an eine Verkürzung der Polizeistunde vorläufig nicht gedacht wird. Gestern abend wollten Kommunisten und Sozialisten in zehn großen Münchener Sälen Versammlungen abhalten. Sie wurden auf Grund der erlassenen Anordnungen abgefragt, da die Veranstaltungen von der Polizei nicht rechtzeitig verständigt werden konnten. Diejenigen, die in Unkenntnis des Verbötes vor einigen Versammlungsorten sich eingefunden hatten, gingen wieder ruhig nach Hause.

(Siehe auch dritte Seite.)

Dollar 27000!

Die gestrige Reichstagsitzung.

Helfferich und Breitscheid.

Die gestrige Reichstagsitzung hat zu mancherlei Erörterungen Anlaß gegeben. Besonders lebhaft wird eine Stelle in der Rede Helfferichs besprochen, die wir deshalb nach ausführlichen Berichten genauer wiedergeben. Sie lautet:

Aber eines tun wir allerdings: wir erklären hier feierlich: Wir werden uns nicht mit dem Fluch beladen, die höchste Not des Vaterlandes zu einer inneren Staatsumwälzung zu benutzen. Wir kennen in solchen Tagen nur einen einzigen Feind: den, der mit Waffengewalt in Deutschlands Gebiet eingebrochen ist. Wir kennen in solchen Tagen nur ein Ziel, und das ist die Rettung unseres gemeinschaftlichen Vaterlandes. Die Rettung unseres Vaterlandes vor Sklaverei und Untergang! Wer mit uns nach diesem Ziel marschiert, der ist unser Bundesgenosse, der steht mit uns in unheiliger Kampfesbrüderschaft, er mag wollen oder er mag nicht wollen, er mag in allen Fragen zweiter oder dritter Ordnung unser Gegner sein. Fragen zweiter und dritter Ordnung gibt es heute für uns nicht (sehr richtig! bei den Deutschen!), auch keine Frage von Monarchie und Republik! Wir verteidigen unser Vaterland so, wie es ist.

Während „Kreuzzeitung“ und „Deutsche Tageszeitung“ zustimmen, schlägt die den „Bölkischen“ näherstehende „Deutsche Zeitung“ kritische Töne an. Höflich schreibt sie:

Man hat auf eine Rede Helfferichs gewartet in der Hoffnung, wenigstens von den Deutschnationalen etwas Beachtenswertes zu hören. Um so größer die Ueberraschung: Helfferich, der Meister der Kritik, verzichtet auf Kampf. Vor allem auf Kampf gegen die Regierung. Es ist reizvoll, zu hören, wie er sich schüßend vor den Reichsfinanzminister stellt. Er will um des Friedens willen alles Trennende, sogar seine monarchische Ueberzeugung, zurückstellen und jeden — also auch die Sozialdemokraten — jeden, der sich Deutscher nennt, als Bundesgenossen begrüßen. Helfferich wird für die Einheitsfront, die von Hergt bis Breitscheid reicht.

Die Taktik der Deutschnationalen ist, von innerpolitischem Standpunkt aus betrachtet, geschickt. Die Deutschnationalen arbeiten auf den antisozialdemokratischen Bürgerblock hin und benutzen den Austritt der Sozialdemokratie aus der Regierung, um sich an diese so nahe wie möglich heranzudrängen. Außenpolitisch ist diese Taktik, wie Genosse Breitscheid in seiner Antwort richtig bemerkte, eine ungeheure Gefahr. Denn ein deutscher Abwehrkampf, der unter deutschnationaler Führung steht, verzerrt sich alle Sympathien der Welt und gibt der französischen Propaganda den besten Nährstoff.

Helfferichs Auftreten hat Deutschland geschadet. Von der Rede Breitscheids, die in einzelnen ihrer Partien lebhaften Widerspruch bürgerlicher Kritiker fand, ist dagegen eine sehr nützliche Wirkung zu erwarten. Wenn ein internationaler Sozialist im Namen der sozialdemokratischen Partei erklärt, diese setze sich an Schärfe des Protests gegen den französischen Friedensbruch von niemand übertreffen, so kann das seine starke außenpolitische Wirkung nicht verfehlen. Wenn der „Tag“ schreibt, Breitscheid habe gesagt: „Wir vertreten nicht die Interessen Deutschlands oder Europas, sondern wir vertreten die Interessen der Welt“, und wenn er daran seine Betrachtungen knüpft, so unterschlägt er dabei das Börichte „nur“. Wir vertreten nicht nur die Interessen Deutschlands oder Europas, sondern die Interessen der ganzen Welt.“ Was eben soniel heißen will: „Indem wir den Kampf für das Recht des deutschen Volkes führen, kämpfen wir für die ganze Welt.“

Der „Tag“ schließt seine Betrachtungen mit den pathetischen Sätzen:

Hier ist das Todesurteil für die internationale sozialdemokratische Partei unterschrieben worden. Sie wird an dem Tage sterben, an dem deutsche Arbeiter die deutsche Nation schaffen.

Darauf zu antworten ist: Die deutschen Arbeiter, in sozialistischem Sinn verstanden, Arbeiter, Angestellte, Beamte, die große Masse des schaffenden Volkes, das ist die deutsche Nation. Diese Masse ist unter sozialdemokratischer Führung zum Bewußtsein ihrer selbst gekommen, d. h. zu dem Bewußtsein, daß sie nicht nur das arbeitende Volk, sondern auch das deutsche arbeitende Volk ist. Die deutsche Sozialdemokratie kämpft für die deutsche Einheitsrepublik, und darum bekämpft sie sowohl den französischen Imperialismus, als auch die deutsche Reaktion, die sich zwar „national“ nennt, aber dabei doch blindwütig auf den Untergang des Deutschen Reiches und Volkes hinarbeitet, in dem sie die Formen zu zerstören bestrebt ist, in denen allein Deutschland noch leben kann.

Diese Wahrheit ist so zwingend, daß selbst Helfferich gestern vor ihr zurückweichen mußte. Seine Erklärung ist offenbar stark von den Vorgängen in Bayern beeinflusst, wo das von den Deutschnationalen geförderte nationalsozialistische Treiben jetzt zum offenen Hochverrat am Reich in seiner schwersten Stunde übergegangen ist. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! Hat nicht unlängst erst die „Kreuzzeitung“ im Ton zärtlicher Bewunderung geschrieben, man müsse den Nationalsozialisten manches nachsehen, weil sie im Kampf gegen die Sozialdemokratie die besten Aussichten hätten? Nun ist die Bescherung da! Eine bayerische Regierung, in der die Deutschnationalen entscheidenden Einfluß üben, sieht sich in letzter Stunde genötigt, gegen ihre bisherigen Schöpfung mit dem Belagerungszustand vorzugehen, um das schlimmste Verbrechen am

deutschen Volk zu verhindern, das überhaupt erachtet werden kann.

Von uns aber fordert diese Stunde Arbeit. Wir sind nicht schlechtere Sozialisten, nicht minder entschiedene Feinde des deutschen Kapitalismus und der deutschen Reaktion deshalb, weil wir die in diesem Augenblick größte Gefahr Deutschlands vor Augen sehen: die Zerreißung der deutschen Reichseinheit durch einen raubgierigen, alles Recht mit Füßen tretenden Imperialismus. Das flammende Treugelübnis, das Wels zu Beginn der Etatsdebatte für unsere kämpfenden Kameraden an Ruhr und Rhein ablegte, der Protest Breitscheldts gegen den Rechtsbruch Poincarés, sie bedeuten für die Zukunft des deutschen Volkes und seine Stellung in der Welt anderes und Besseres als der verdächtige Versuch des Herrn Helfferich, die Führung dieses Kampfes an sich zu reißen. Die deutsch-nationale Politik hat das Reich in die Niedertage des Weltkriegs gestürzt, sie hat es jetzt noch einmal — in Bayern — an den Rand eines Abgrunds geführt, vor dem sie selbst schauernd zurücktaumelt. Diese Proben sollten genügen. Das deutsche Volk ist dem Tode geweiht, wenn es nicht begreift, daß es nur auf neuen Wegen zu Einheit und Freiheit gelangen kann, und nur die Sozialdemokratie vermag ihm diese Wege zu weisen.

Englands Haltung.

Abwartende Neutralität. — Die britischen Truppen bleiben in Köln.

Gestern hat in London eine wichtige Kabinettsitzung stattgefunden, an der mit Ausnahme des Außenministers Curzon, der in Lausanne verbleibt, und des Finanzministers Baldwin, der sich noch in Amerika befindet, sämtliche Minister teilgenommen haben. Man sah überall den Beschlüssen dieser Kabinettsitzung mit der größten Spannung entgegen, da man mit der Möglichkeit einer sofortigen Zurückziehung der britischen Truppen aus Köln stark rechnete.

Ein amtliches Communiqué ist zwar nicht ausgegeben worden, doch meldete Reuters unmittelbar nach der Sitzung, daß die Entscheidung dahin gefallen ist, die Engländer einzuweisen in der Kölner Zone zu belassen. Es ist nicht leicht, die Tendenz dieses Beschlusses klar zu erkennen. Es heißt zwar, daß gerade frankophonen Rabinettsglieder, wie Lord Derby, einer Zurückziehung opponieren, während andere Minister für die Befolgung des amerikanischen Beispiels eintreten. Auch hat in den letzten Tagen die liberale Presse, insbesondere der „Manchester Guardian“, unter heftigen Angriffen auf Frankreich und auf die Passivität der englischen Regierung bei der Verhaftung deutscher Beamten durch französische Organe innerhalb der britischen Zone, für eine demonstrative Zurücknahme des britischen Kontingents plädiert. Andererseits haben sich aber die Führer der Arbeiterpartei und besonders der I.P. nach Rückfrage bei den Führern der deutschen Sozialdemokratie und in Übereinstimmung mit ihr gegen eine Räumung der Kölner Zone gewandt, die nur freie Hand dem französischen Militarismus auch in diesem Gebiete verschaffen würde.

Wenn also die Entscheidung des englischen Kabinettsrates in der Sache den deutschen Wünschen durchaus entspricht, so dürfte ihr Sinn vielmehr sein, daß England jede Demonstration vermeiden wolle, die als gegen die französische Politik gerichtet gedeutet werden könnte. Denn die Londoner Blätter erklären ziemlich übereinstimmend, daß das Kabinett beschloffen habe, weiterhin eine „abwartende Haltung wohlwollender Neutralität in der Reparationsfrage“ einzunehmen. Da die bisherige Haltung Englands in Paris allgemein als eine stillschweigende Zustimmung, ja sogar als eine indirekte Ermunterung zur militärischen Aktion im Ruhrgebiet gedeutet wurde, ist es leider anzunehmen, daß dieser neue Beschluß der Regierung Bonar Law nur die Wirkung haben wird, die Dinge ihren verhängnisvollen Lauf nehmen zu lassen. Allerdings wird in der Londoner Presse ausgleichend hinzugefügt, England glaube, daß Frankreich den Irrtum seiner Ruhrpolitik dennoch einsehen werde und daß dann der

Augenblick kommen würde, eine Vermittlung einzusetzen; deshalb sei es klug, daß England weiter am Rhein verbleibe.

Das Londoner Blatt „Star“ berichtet, der englische Ministerrat habe auch die Frage der Rechtmäßigkeit des französischen Vorgehens erörtert. Darüber hinaus meldet die „B. Z.“ am Mittag in einem eigenen Drahtbericht aus London, das Gutachten der Rechtsbeamten der Krone, Sir Douglas Hogg und Sir Thomas Inskip, sei vom Premierminister vorgelesen worden und gehe dahin, daß die französische Aktion im Ruhrgebiet eine Verletzung des Versailler Vertrages darstelle.

Bereits vor einigen Tagen hatte das gleiche Blatt eine ähnliche Meldung über dieses Rechtsgutachten veröffentlicht, deren Richtigkeit später durch eine Neuierung des „Daily Telegraph“ bestätigt wurde. Es scheint jedoch, als ob man dieser Rechtsfrage in England leider nur eine sehr untergeordnete Bedeutung beimißt, während man sie in Deutschland in den Vordergrund stellt. Es ist jedenfalls bezeichnend, daß keines der zahlreichen Agenturtelegramme über die Mitteilungen der Londoner Blätter zu dem Ministerrat, mit Ausnahme der ganz beiläufigen Erwähnung im „Star“, davon spricht.

Die ganze lauernde Haltung Englands ist nur daraus zu erklären, daß man in London eine fast grenzenlose Angst vor Frankreich hat, insbesondere, solange die Lausanner Konferenz fort dauert. Man steht dort unter englischtürkischem Druck und die Frage des Petroleumgebiets von Mossul hat sich in den letzten Tagen bedenklich zugespitzt. Lord Curzon soll nach einer Behauptung des französischen Generals Doumot Gambetta im „Matin“ an der Befreihaltung der mesopotamischen Petroleumfelder durch England persönlich interessiert sein! Wie dem auch sei, Frankreich versteht es jedenfalls meisterhaft, die Lausanner Verhandlungen zu verschleppen, um möglichst lange freie Hand in Deutschland zu behalten.

Amerikas Zurückhaltung.

New York, 27. Januar. (E.E.) Das amerikanische Kabinett hielt gestern zum erstenmal seit der Erkrankung des Präsidenten Harding eine Sitzung ab. Es beschäftigte sich ausschließlich mit der Lage in Europa und mit den Krisen, denen die Regierung im Senat antworten soll, weil sie in der europäischen Frage keine Vermittlung unternommen hat. Der Ministerrat nahm die Berichte der verschiedenen amerikanischen Botschafter in Europa zur Kenntnis, die alle darauf hinauslaufen, daß sowohl Frankreich als auch Deutschland im Augenblick unnachgiebig seien. Insofern erscheint dem amerikanischen Kabinett ein Vermittlungsversuch aussichtslos und sogar gefährlich.

Französische Truppen für Koblenz.

Koblenz, 27. Januar. (W.B.) Die Beschießung in Koblenz ist heute 12 Uhr von den Amerikanern an die Franzosen übergeben worden.

Die Eisenbahntransporte versagen.

Essen (Ruhr), 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Versorgung der französischen Truppen mit Lebensmitteln durch Eisenbahntransporte, die von französischen Eisenbahnen gefahren werden, versagt gegenwärtig vollkommen. Auch der Eisenbahntransport von Materialien für die Herstellung eigener Telefonleitungen und sonstiger Anlagen ist unmöglich. Infolgedessen hat die Befehlshaber von Düsseldorf nach Essen einen starken Automobilpendelverkehr eingerichtet. Die Automobilstraße Düsseldorf-Essen gleicht fast einem Heerlager. Überall Lastautomobile, Personenzüge, die durch Begleitmannschaften stark gesichert werden. Truppentransporte marschieren fortgesetzt in der Richtung auf Dortmund, Zivilltransporte kommen, andere Formationen rücken in entgegengesetzter Richtung ab. Die in das obbesetzte Gebiet zurückmarschierenden Kompagnien setzen sich in ihren wesentlichen Teilen aus Gefässern zusammen. Ihre Zurückziehung erfolgt, weil es so viele Elässer im Verlauf der Ruhraktion Poincarés vorgezogen haben, ihren Mau-

grauen Rod mit dem Zirkanzug zu vertauschen, nachdem sie sich durch Verkauf irgendwelcher Ausrüstungsgegenstände das notwendige Geld für die Flucht und das Leben in den nächsten Tagen verschafft haben. Der Versuch zum Verkauf von Militärpferden kommt fast jeden Tag mehrfach vor. Davon weiß die französische Presse ihren Lesern natürlich nichts mitzuteilen.

Gegen die Düsseldorfer Zwangsmaßnahmen.

Düsseldorf, 27. Januar. (W.B.) Der Düsseldorfer Regierungspräsident Grünher hatte mit dem französischen General Simon eine Unterredung, bei der es sich um die Verhaftung des Bürgermeisters Schmid und des Polizeipräsidenten Dörle handelte.

General Simon erklärte, Dörle habe die Schupo bei der gestrigen Demonstration absichtlich von der Straße gehalten. In einem solchen Falle hätten sich die Befehlshaber nach dem französischen Recht an eine einzige verantwortliche Person zu halten.

Regierungspräsident Grünher erwiderte, bei den besonders nahen persönlichen Beziehungen, die er zu dem Polizeipräsidenten habe, wäre er unbedingt davon unterrichtet gewesen, wenn dieser eine solche Absicht gehabt hätte. Er habe aber nicht die leiseste Andeutung davon gemacht. General Simon wisse selbst, daß er als Vorsteher einer großen Anzahl von Beamten nicht die Sachtiefe dafür übernehmen könne, daß alle seine Anordnungen von diesen restlos befolgt würden. Der Regierungspräsident verurteilte das Abhängen verletzender Bänder und die Anrempelung von Posten. Er wies aber darauf hin, daß die Beamtendemonstrationen und das Abhängen des Bannes „Deutschland, Deutschland über alles“ sich in Zukunft immer von neuem wiederholen werde, wenn man die scharfen Maßnahmen gegen die Beamten nicht unterlasse. Demonstrationen würdiger Art lasse man sich nicht verbieten.

Ueber die Verhaftung des Bürgermeisters Schmid teilte General Simon mit, diese sei erfolgt, weil er entgegen dem Befehl der Befehlshaber eine Zuschrift der Befehlshaberbehörde vom 23. Januar nicht veröffentlicht habe (1). Regierungspräsident Grünher hat dem General gegenüber die Verantwortung für die Haltung des Bürgermeisters Schmid übernommen. Bürgermeister Schmid habe die Veröffentlichung nur unterlassen, weil er sich mit ihm über den Fall ins Benehmen setzen wollte, ob er diesen Befehl ausführen könne oder nicht. Dem Regierungspräsidenten wurde mitgeteilt, daß sich die beiden Verhafteten in Düsseldorf befinden und sich vor dem französischen Gericht zu verantworten hätten. Ferner wurde dem Regierungspräsidenten noch mitgeteilt, daß anlässlich der gestrigen Demonstrationen eine Anzahl junger Leute verhaftet wurde. Der Aufenthalt der jungen Leute ist aber unbekannt.

Die Gewerkschaft erhebt Einspruch.

Düsseldorf, 27. Januar. (W.B.) Der Aktionsausschuss der Gewerkschaften der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, der sich an die Abordnung des städtischen Beamtenschaftsausschusses angeschlossen hatte, hat persönlich beim Kommandanten des Brückentopfes Düsseldorf, General Simon, Einspruch gegen die Verhaftung des zweiten Düsseldorfer Bürgermeisters Schmid erhoben und seine Freilassung gefordert. Gleichzeitig wünschte die Abordnung eine Unterredung mit General Degoutte. Dieser Wunsch soll dem General morgen früh zur Entscheidung übermittelte werden.

Forderungen der Essener Postbeamten.

Essen, 27. Januar. (W.B.) Die Organisationen des Post- und Telegraphenpersonals in Essen haben der Befehlshaberbehörde folgende Forderungen überreicht: Freigabe sämtlicher Räume des Post- und Telegraphenamtes; Aufhebung der Freigebensur; Zurückziehung sämtlicher Posten aus den Post- und Telegraphenzimmern; Eingriffe in die Befugnisse der Amtsstellungen zu unterlassen.

Die Gewerkschaftsvertreter der Beamten, Angestellten und Arbeiter erklären, daß sie, falls vorstehende Forderungen nicht erfüllt werden, jede Verantwortung für einen geordneten Dienstbetrieb und für weitere Zwischenfälle ablehnen und sich geeignete Maßnahmen vorbehalten.

Modernes Mittelalter.

Von R. Lessen.

Das Urteil vierter Klasse, in dem ich sahe, ist trotz der hohen Bahnpreise wieder einmal gedrängt voll. Der Dollar steigt. Da wollen sich die Handelsleute und kleinen Geschäftsinhaber der Provinzhäute noch rasch mit Waren eindecken. Die Konjunktur kann bald den absoluten Nullpunkt erreicht haben. Dann geben die Großhändler nichts mehr her.

Ich habe wieder einmal einen Sitzplatz erreicht und mich in meine Ecke gedrückt. Ich blättere in einem Schmöder, den ich mir daheim aufs Geratewohl als Reiselektüre herausgegriffen habe. „Vom Hexenwesen und mittelalterlichen Aberglauben“ ist sein Titel. Zur rechten Vertiefung in den Inhalt der Schrift komme ich aber diesmal nicht. Das Gespräch meiner Mitreisenden wird immer lebhafter. Die Befehlshaber des Ruhrreviers ist das Thema. Wortpatrioten deutsch-nationaler Schablone spielen sich als gut informierte Leute auf.

Ich starre in mein Buch und spize die Ohren. Herrgott, was bin ich doch verteuert! mangelhaft unterrichtet! Krieg liegt also in der Luft! In Frankfurt an der Oder soll die Militärbehörde bereits sämtliche Margarine beschlagnahmt haben. Und zu fürchten hätten wir die Franzosen absolut nicht. Ein Was habe man erfunden, das mittels besonders gebauter Gewehre gegen die Flieger geschleudert würde. Das verbreite sich wie ein Rebell, zerfresse im Handumdrehen sämtliche Metallteile der Flugapparate, daß sie wie die toten Spahen zur Erde plumpfen. . . .

Ich starre noch immer ins Buch. Vor meinen Augen tanzen die Buchstaben: . . . und eine große Schleuder haben sie gebaut, mit denen sie die festesten Städte wirksam berennen. Und es ist ein großer Schrecken überall, wo die Schleuder hinkommt. . . .

Aber sie lassen mir nicht Ruhe für meine Bekümmernisse. Das Gespräch tobt weiter. Von einer neuen elektrischen Erfindung erzählen sie jetzt. Mit der könne man jedes Artilleriegeschütz aus der Flugbahn lenken. Jeglicher Krieg mit Kanonen würde dadurch illusorisch. Und überdies wolle man doch auch, daß Krupp in Ruhland arbeite. Wofür? Das zu erraten sei doch sicherlich nicht schwierig!

Einer sucht immer den anderen zu übertrumpfen. Je ungeheimeres Zeug er vorbringt, desto aufmerksamer Gesichter findet er. Wenn auch nicht gerade alles stimmt, irgend etwas Wahres wird schon daran sein! Und wenn's dann ernst wird, mitgehen wolle man ja nicht. Das könnten die Freiwilligen besorgen. Aber Ruinieren wolle man machen, und zwar tüchtig. . . . natürlich gegen angemessenen Verdienst. . . .

Ich starre noch immer ins Buch. Mechanisch nehme meine Augen einen Text auf: . . . weil Not und Krankheit in der Stadt wüthete und viel Vieh starb, sand der Verdacht, daß die Barbara

Müllerin eine Hege sei, unter dem Volk viel Glauben. Und der hohe Rat und die Gerichtsherrn verurteilten sie zum Tode auf dem Scheiterhaufen. Aber die Seuchen trafen weiter. . . . Und nun schaue ich auf. Meine Augen gleiten über die vom Reden erhitzten Gesichter der Reisegesährten. Wo bin ich nur? Bin ich in einem Abteil vierter Klasse der Gegenwart oder in einer mittelalterlichen Zunftstube? Stand die Zeit still? Hat die Not wieder einmal veranlaßt, daß die Menschen das Unmöglichste glauben, daß sie sich an Phantastereien herausuchen? Ist es nicht ganz wie Anno dazumal? Haben wir wirklich das Mittelalter schon völlig abgestreift?

Kölnener-Theater: „Die Königin der Straße“. Die Operette lacht eine Aufführung an der saaligen Stelle. Die Musik, der tänzerische Schmuck, der Wassereinsatz oder die Tollheit des Fortrotts müssen Grundlage der Renovation sein. Dann kann eine Wienerische Operette vom Schläge Folk oder Lehar, eine moderne vom Schläge Calmons zustande kommen. Mit dem musikalischen Einfluß und der opern Orchesterleistung macht es auch der erstbeste aller Operettisten, Künnele. Sein Nachfolger im Kölnener-Theater, der Holländer Bado Emmem, ist dagegen ein nuancenarmer, aus dem internationalen Schau wahllos hebender Aufsteher ohne Profil. Seine Musik ist eine Unversöhnlichkeit aus allen alten und neuen Dielenmustern, in der Erfindung bequem, in der Nachahmung hergebrachtes oder lässig. Diese Operette hilft mit einer Veränderung des üblichen Milieus. Die Barone selbst zwar auch nicht, aber die Apachen sind ihnen an Schneid, Lustigkeit, Seriosität über. Und da gerade im Vordergrund ein Apachenball arrangiert ist, kann sich so ein verbrecherisches Kellergewölbenpaar bequem und besonders recht einschleichen. Das Apachenmädchen liebt den jungen Marzell, wird von Jacques, der nur ein halber Aufschlicher, aber sonst ein brutaler Kerl ist, zum Diebstahl am Galerien mittels Revolver gezwungen, vom Herren hinausgeworfen, vom berühmten amerikanischen Millardier freigiebig aufgenommen und verkehrt nun ganz legitim in den Bars und Vorderhäusern. Daß sie sich missam ihrem Pflegevater gerade als Amerikanerin einschleichen hat, gibt dem zweiten Akt Verwechslungs- und Schwankmöglichkeiten in Fülle. Dieser Pflegevater oder ist Kurt Lilien. Klar, klar, ist keine Theorie. Neben ihm kann uns alles gestohlen bleiben. Jede Wiene, jeder Wit ist bei ihm, ein Meisterdieb, ein süßer Gauner mit wirklich einnehmendem Wesen und einem goldenen Herzen dazu. Man muß ihn als Aushilfskellner servieren und stolpern leben, um zu wissen, was Zwerchfell ist. Er sorgt auch dafür, daß die viel zu sehr unterstrichene Ernsthaftigkeit des Stückes einläßt wird. Hella Kürty ist lustig, jung, anregend frisch. Charlotte Börner, ganz tragische Figur, bemüht, gut zu singen und mit dem Ernst ihrer Rolle fertig zu werden. Die Gramophonstimme Erich Foremjlis ist ebenso unsympathisch wie seine ihm zudifferierte Partie. Ein Tänzerpaar (Wedigs und Berag), sowie eine Manequin-Rodenschaub entzündeten neben Lilien und Bepert, dem Grotteskomi, den meisten Beifall. Eine Operette mit Hintanziehung der Musik: nein, so geht es auch nicht!

„Dihelio“ im Jenckeltheater. Johannes Abelian, der armenische Gast, der angekündigt war als ein Förderer westlicher Kunst in Armenien und als des armenischen Volkes größter Schauspieler, kann uns nicht künstlerisch interessieren, höchstens historisch, ethnographisch, literarisch. Man sah prachtvolle Bewegungen, hörte ein schmerzliches Ach, rollende Worte in fremder Sprache, eine primitive Theatralik, die auf naive Gemüter im Osten der Welt, im Verein mit echt orientalischen Kostümen, eine außerordentliche Wirkung ausüben möchte — auf westliche Zuschauer wahrscheinlich noch vor zwei Jahrzehnten ausgeübt hätte. Seit damals hat sich viel auf den Brethern geändert. Man weiß Leidenschaft mit sparsamsten körperlichen Mitteln zum Ausdruck zu bringen und Schmerz und Lust nach innen zu verlegen: aus dem Bereich des Materieles in die Sphäre der Seelenkraft. Man hätte in Abelian einen Kraftmenschen östlichen Formats erwartet: Er bringt nur alle westliche Theatertradition aus dem Osten wieder hierher. — Obwohl er armenisch sprach, verstand ich ihn besser als die andern, die angeblich deutsch spielten. Schauspielernamen zu nennen erlaubt sich hier. Katastrophen gehören nicht in den Theaterteil einer Zeitung. Nur Karl Heine, der Regisseur, sei aus historischen Gründen angeführt. R.—th.

„Der Schöpfer“, ein Schauspiel von Hans Müller, in den Kriegsjahren entstanden, wird jetzt vom Schiller-Theater in einer lauberen Revinsubierung herausgebracht. Die Handlung dreht sich um einen armenischen Forscher, einen Fanatiker der Wissenschaft, noblene Arbeiter, und so in Gefahr, seine Frau an einem Diebhaber zu verlieren. Gott sei Dank, die Geschichte kommt nicht so weit und die Gatten finden durch alle Widerstände den Weg zum Verlieben. Die Hauptrolle besetzt Arates, von Georg Paeschte mit Impuls verkörpert, umgibt das absolut Geniale des modernen Forscherstypus mit einer etwas verfliegen romanhaften Glorialis. Die Frau, um die es nebenbei geht, gab Gertrud Sella in sympathischer Einfachheit ohne die beliebten Unterfreudungen in Seite und Ton. Marianne Stoldt als unglücklich liebende Assistentin des Forschers, hätte ohne Dialektunflüche besser gewirkt. Gut waren in charakteristischer Durchbildung die Typen eines verabschiedeten akademischen Senats. Im ganzen spielte man unter der Regie Schiraneks zu sehr auf Manier, was besonders bei Albert Johannnes störend wirkt. Die Szenen zeigen gute Bilder. K.

Erkennungsführungen der Woche. Dienst. Deutsches Künstler-Z.: „Madalena“ — Wirt. U. d. Kommandantent.: „Kall“. — Freit. Deutsches Theater: „Improvisationen im Juni“. — Tebano: „Der Gedanke“. — Sonnab. Lustspielhaus: „Der Kammerdiener“.

Großes Schauspielhaus. Die Vorstellung von „Dübel“ am Sonntag beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Ins den Werken von Arthur Hoffberg registriert am 28. d. d. mittags 12 Uhr im Romanischen Haus, Kunststr. 107-69, Orte Sandhelm, Ernst Schüller und Helmuth v. Fogelarski.

Die Berliner Segeffon veranstaltet Ende kommenden Woche eine kleine Ausstellung in den Räumen der „Deutschen Kunst“, Ausführenden 50. Der Erlöse aus dem Verkauf der ausgestellten Werke, die Künstler für diesen Zweck gespendet haben, wird ausschließlich zur Linderung der Not im Ruhrgebiet verwandt.

500 Koffbach-Leute verhaftet.

Gera, 27. Januar. (Eigener Drohtbericht.) In später Stunde wurde gestern Abend von Leipzig nach Gera gemeldet, daß ein Zug unterwegs sei, in dem sich ein starker Trupp Koffbach-Leute auf der Fahrt nach München befinde. Das Aufhalten und die Durchsuchung des Zuges durch starke Polizeikräfte auf dem Geraer Hauptbahnhof beschäftigte die Nachricht in vollem Umfange. Es wurden nicht weniger als 500 Koffbach-Männer herausgeholt, denen die Weiterfahrt durch Gefangennahme unmöglich gemacht wurde. Als der Zug nach München sich in Bewegung setzte, gelang es etwa 100 Koffbach-Leuten, die Speziallinie zu durchbrechen und noch mit abzufahren. Die übrigen 500 Mann befinden sich als Gefangene in der Kaserne. Die erste Prüfung durch die Kreisdirektion und die Polizei hat schon ergeben, daß es sich um eine ausgesprochen militärische Formation handelt. Unter den 600 Mann, die ein Bataillon der Brigade Koffbach darstellen, befinden sich 10 Offiziere, zum Teil in Uniform mit den Orden auf der Brust und der Pistole im Gürtel. Die eigentliche Bewaffnung sollte höchstwahrscheinlich in Bayern vor sich gehen. Die Gefangenen verbleiben zunächst in der Kaserne, bis von der Thüringischen Landesregierung, die sofort verständigt wurde, nähere Weisungen eingehen.

Herr Graefe protestiert.

Wie die Korrespondenz B. S. erzählt, hat sich Herr v. Graefe heute vormittag zum Reichskanzler begeben, um gegen die Festhaltung seiner Parteifreunde in Gera und in Berlin Protest zu erheben. Von den 600 Mitgliedern der Völkischen Freiheitspartei, die gestern mit einem Sonderzug nach München reisen wollten, vermochte nur ein sehr kleiner Teil das Ziel zu erreichen, da die schrankenmäßigen Züge nach München bereits stark besetzt waren und eine Ueberfüllung durch die zuständigen Organe verhindert wurde.

Reichstagsabgeordneter Wulle ist gestern nach Königsberg i. P. abgefahren, um von dort aus eine Vortragsreise durch die Ostmark zu unternehmen. Sämtliche Versammlungen, die zu diesem Zweck von der Völkischen Freiheitspartei einberufen worden waren, sind jedoch inzwischen verboten worden.

Ueberflüssig!

Wenn man wissen will, wie das Neueste, Notwendigste und Nützlichste heißt, muß man nach dem Kurfürstendamman wandern. Am besten schiebt man sich gegen Abend, wenn die großen Leuchtkegel auf den hohen, eisernen Säulern strahlen und ihr weißes, friedliches Licht weithin über Damm und Bürgersteig streuen, durch diese Masse Menschen, die nicht säen und doch ernten, die nicht arbeiten und doch fest und fett werden; schlendert man von Schaufenster zu Schaufenster.

Dann weiß man alles, was wichtig und wünschenswert in der Welt ist. Man sieht vor den vielen Dienen, durch deren Fenster magisch gedämpftes Licht dringt und aus deren Türen, die immer wieder von neuen Besuchern gedrückt werden, ein paar Fehen abertener und abgegriffener Tanzmusik auf die Straße flattern, die elegantesten Autos halten. Man erkennt leicht die neueste Farbe und Form der Autos: tiefdunkelblau die ganz niedrige Karosserie und niederfarbene Seide auf den Polstern.

Im Wagen aber mit den diskreten Glühlampen große Sträuße von Chrysanthemem in köstlich geschliffenen Kristallvasen. Man sieht in den Schaufenstern unter einer Flut elektrischen Lichts die raffiniertesten Schmuckstücken, Kronleuchter von Millionenwerten, Roboter aus den vornehmsten Willen und den prunkendsten Schöpfen, Deklatten aus aller Welt, die auch den abgestumpften Caumen, dem Brot schal und ungenießbar erscheint, reizen und zu neuer Tätigkeit anregen können.

Man wird schier erdrückt von allen diesen Schönen, diesem sinnlosen Tand, man glaubt im Traum zu wandeln und nicht in der wirklichen Welt, in der Tausende hungern, Tausende von Kindern niemals einen Tropfen Milch trinken, Tausende mit müdem, von der Arbeit verkrümmtem Rücken sich von einem Leid zu neuer Last schleppen und das Land selbst vor einer Katastrophe steht. Und plötzlich, wie man so mitten im Schauen aller dieser überflüssigen Schätze und Schönheiten versunken ist, sieht man aus einer Nebenstraße, die ein wenig finstlicher ist und in der nicht ganz so feine Geschäfte sich befinden wie am Kurfürstendamman, ein Fuhrwerk in den Kurfürstendamman biegen und sich mühsam einen Weg durch die Menge bahnen.

Ein ärmliches und erbärmliches Fuhrwerk. Ein mattes, mageres Pferd, das leucht und hultet, ist vor einem bedenklich gebrechlichen Wagen gespannt. Auf dem Wagen ist ein einfacher Hausrat aufgepackt, notwendige Möbel, schäbig und schadhaft. Neben dem Wagen gehen mit dem Kutscher die Besitzer dieser Schätze, anscheinend ein Portier, der von einer Arbeit zur anderen still seine Straße zieht.

Und die Drohnen des Kurfürstendamman in Samt und Seide, in Pelzen und wie schwimmend in einer Wolke von Parfüm bilden unwillig auf dieses Gefährt. Man weiß, sie sagen: Wie könnt Ihr es wagen, mit eurer krassen Armutseligkeit den Pfad unserer Lust zu kreuzen? Und man weiß, es ist überflüssig, diesen Puppen ohne Prägung des Notwendigen predigen zu wollen, daß nicht sie, sondern jene Anderen mit der Wucht der Arbeit neben dem eleganten Wagen ein Recht haben zu leben.

Ein Reichsgerichtsurteil gegen das Milchamt.

185 Millionen Mark zuviel erhobene Gebühren.

Ein sehr interessanter Prozeß gegen das Berliner Milchamt ist jetzt durch Urteil des Reichsgerichts entschieden worden, und zwar zugunsten des Milchamts.

Das Berliner Milchamt hatte am 26. Mai und am 28. Oktober 1921 Verordnungen erlassen, durch welche Höchstverkaufspreise für Milch festgesetzt wurden. Diese Höchstpreise, die sich von Zeit zu Zeit in den letzten Monaten von Woche zu Woche veränderten, wurden vom Milchamt errechnet, indem die einzelnen Verdiens- und Kostenposten zu dem Produktionspreis der Milch zugezählt wurden. Das Milchamt hatte nun die Melkereien und Milchmischungsbetriebe zum Teil durch die Drohung, die Betriebe zu enteignen oder ihnen die Konzession zu entziehen, veranlaßt, an das Milchamt Beträge abzuführen, deren Verwendung in den Melkereien nicht bekanntgegeben wurden und über die das Milchamt auch der Öffentlichkeit gegenüber niemals Rechnung abgelegt hat. So wurde beispielsweise vom Milchamt noch im Juli 1922 auf sämtliche Kosten ein Preis von 45 Pf. pro Liter aufgeschlagen, der im September 1922 schon 7,05 M. betrug und dann weiterstieg. Eine Anzahl Melkereien hatten sich daraufhin zusammenschlossen und gegen das Milchamt Klage erhoben, da ihrer Ansicht nach die Einziehung besonderr Ueberflüssiges durch eine Behörde, die der Allgemeinheit dienen soll, nicht statthaft sei. Der Prozeß hat dann das Reichsgericht beschäftigt und dieses hat jetzt ein Urteil gefällt, das den Magistrat Berlin bzw. das Milchamt verpflichtet, alle bisher erhobenen Beträge, die nicht zur Deckung der reinen Kosten notwendig sind, zurückzahlen, da auf Grund des § 812 BGB. das Milchamt nicht berechtigt gewesen ist, die Milch zu bestimmen, son-

dern lediglich als Verwaltungsstelle eine Kontrolle der Preise und der Qualität der eingeführten Milch und der Verteilung der Ware besaß. Die vom Milchamt zuviel erhobenen Beträge stellen sich auf rund 185 Millionen und es nun die Frage, an wen diese Gelder zurückzuführen sind. Die Melkereien können keinen Anspruch auf diese Summe erheben, da sie selbst nur im Auftrage des Milchamts von den Kleinverbraucher die vorgeschriebenen Beträge erhoben haben und nicht geschädigt sind. Geschädigt ist nach Ansicht des Reichsgerichts vielmehr der Konsument, und so dürfte das Milchamt jetzt verurteilt werden, die zuviel einlassierten 185 Millionen zur Verbilligung der Milch in den kommenden Wochen bereitzustellen.

Gegen Nationalismus und Kriegsbege.

Um alle Opfer des Weltkrieges!

In überaus stark besuchter Konferenz der Gruppen des Internationalen Bundes der Kriegsofer Groß-Berlins wurde scharf Stellung genommen gegen die von den Rechtsparteien betriebene maßlose nationalistiche Hege und einmütig, ohne Unterschied der Parteirichtung, ein Aufruf an alle Opfer des Weltkrieges beschlossen, in dem es, in Würdigung der augenblicklichen Situation u. a. heißt:

„Mehr als sieben Millionen Opfer erforderte der im August 1914 von den Regierungen der kapitalistischen Großstaaten entfesselte Krieg, der angeblich zur Verteidigung des Vaterlandes und der Freiheit geführt wurde. Es war die Zeit, in der die Proletarier an den Fronten des imperialistischen Krieges fielen und die in der Heimat Zurückgebliebenen entbehren und darben mußten, dieweil die Dividenden der Kapitalisten stiegen. Solange der Krieg im Westen, im Süden und im Osten tobte und täglich neue Opfer forderte, versprachen die Regierungen und alle Kriegsofer: „Für die Kriegsofer wird gesorgt!“ Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß! Für die Kapitalisten aller Schattierungen war der Krieg ein glänzendes Geschäft. Zu den Kriegsgewinnern gestellten sich nach dem grausamen Völkermorden, dem größten Verbrechen an der wertvollen Bevölkerung, die Revolutionsgewinnler, die Spekulanten, die Schieber und Wucherer. Alle Lasten aber verstand die profunde und besitzende Klasse auf die wertvollen schaffenden Massen abzuwälzen. Mitten in die Zeit der größten Entbehrungen der Arbeiterklasse, größten Glücks der Kriegsinvaliden schleudert eine kriegerische Schicht den Ruf zu einem neuen Kriege unter die Volksmassen. Mit nationalstischen Phrasen, mit Hilfe der nationalen Einheitsfront versucht man die Darbenden, Mitleidigen und Beladenen wieder vor den Karren der nationalstischen Heber und Schwerverdiener zu spannen. Noch ist nicht abzusehen, wie der Kampf zwischen der deutschen und der französischen Bourgeoisie zu Ende geht. Laßt Euch nicht durch nationalistische Phrasen einfließen! Protestiert, kämpft gegen die neue Kriegsgefahr, gegen weitere Verlesung, für die Erhöhung eurer Renten. Tretet ein in die Front des kämpfenden Proletariats gegen den Imperialismus, gegen die Offensiv des Kapitalis, für die Sicherung eurer Lebensexistenz.“

Straßenbahn-Nachverkehr.

Nachdem nunmehr die Polizeistunde für Sonnabend und Sonntag bis 12 Uhr ausgedehnt worden ist, wird die Straßenbahn zur Umwidmung des Spätnachverkehrs Sonnabend und Sonntag, erstmalig heute, auf den Linien, die sonst bis gegen 11 Uhr 45 Minuten aus dem Stadtkern verkehren, den Betrieb bis gegen 12 Uhr 15 Min. aus dem Stadtkern ausdehnen.

Zur Eisenbahntarifserhöhung am 1. Februar.

Die Eisenbahn wird im Hinblick auf die am 1. Februar in Kraft tretende abermalige Erhöhung der Personentariife um 100 Proz. in den letzten Tagen des Monats Januar einen besonders starken Andrang von Reisenden zu verzeichnen haben, die die billigeren Tarife noch rechtzeitig ausnützen wollen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß auch bei der bevorstehenden Tarifierhöhung die an den letzten drei Tagen des Januar gelassenen Fahrkarten ihre viertägige Gültigkeit bis in den Februar hinein behalten. Man kann also z. B. mit einer am 31. Januar gelassenen Fahrkarte noch bis zum 3. Februar zum alten Tarif reisen, doch muß die Fahrt am 3. Februar Mitternacht beendet sein.

Der Fund einer Leiche im Tiergartengebölch beschäftigt die Kriminalpolizei. Der Leiche weist einen Schuß in der rechten Schläfe auf, er hielt einen Revolver in der Hand. Die Kommissionsmission nimmt aus der Haltung der Finger an, daß die Waffe dem Toten erst nachträglich in die Hand gedrückt worden ist und beschäftigt sich zurzeit damit, die bisher unbekanntem Personalien und die Todesursache festzustellen.

Republikanische Kundgebung im Zirkus Busch. Heute tritt in Berlin ein außerordentlicher Kongreß von Delegierten des Republikanischen Reichsbundes zusammen, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Eine öffentliche Veranstaltung des Reichsbundes findet am morgigen Sonntag, den 28. Januar, vormittags 11 Uhr, im Zirkus Busch statt. Dort werden zu dem Thema: „Republik, Reichseinheit, Republik“ bekannte Politiker aus allen Teilen des Reiches sprechen. Für Süddeutschland referiert der demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Haas, für die deutschen Freistaaten der sächsische Ministerpräsident Buch, für die Westdeutschen der Zentrumsvizepräsident A. Haas-Kohn, für die aus Ost- und Westpreußen vertriebenen Deutschen Pfarrer Ernst Klein-Fronhart a. W. Staatsminister z. D. Freiherr von Brandenstein (Weimar), Prof. Dr. Schäding und Redakteur Karl Betzer-Berlin werden außerdem zur politischen Lage sprechen. Hans Brodmann, das Mitglied des Deutschen Theaters, bringt einleitend einen Prolog „Stunde der Not“ zum Vortrag.

Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Mild, überwiegend trübe und etwas neblig mit leichten Regenschauern und ziemlich starken westlichen Winden.

Devisenkurse.

	27. Januar		28. Januar	
	Käufer (Gold-) Kurs	Verkäufer (Wechsel-) Kurs	Käufer (Gold-) Kurs	Verkäufer (Wechsel-) Kurs
1 holländischer Gulden	10023.37	10676.69	9177.-	9223.-
1 argentinische Papier-Peso	9925.12	9974.89	8378.50	8621.50
1 belgischer Franc	1521.18	1523.82	1646.62	1858.88
1 norwegische Krone	3187.12	5162.86	4389.-	4411.-
1 dänische Krone	5296.87	5263.13	4588.51	4611.50
1 schwedische Krone	7122.15	7157.85	6184.50	6215.50
1 finnische Mark	668.82	671.58	563.58	546.43
1 japanischer Yen	12407.87	12882.18	10972.50	11027.50
1 italienische Lire	1261.88	1208.17	1167.22	1112.78
1 Pfund Sterling	124188.75	124511.25	108224.75	108771.25
1 Dollar	26912.50	27067.50	23191.87	23398.13
1 französischer Franc	1705.72	1714.20	1496.27	1498.73
1 brasilianischer Milreis	3017.43	3092.57	2908.47	2916.53
1 Schweizer Franc	4987.50	5012.50	4314.18	4386.82
1 spanische Pesta	4164.50	4185.44	3615.53	3634.07
100 österr. Kronen (abgest.)	80.15	86.85	80.17	80.83
1 tschechische Krone	788.08	786.92	643.48	648.62
1 ungarische Krone	10.22	10.28	8.27	8.33
1 bulgarische Lewa	167.58	168.42	142.17	142.86
1 jugoslawischer Dinar	221.44	222.56	194.51	195.49

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Charlottenburg-Spandau. Jeden Sonntag von 5-6 Uhr juristische Sprechstunde im Jugendheim Rosenthal 4.

Jungsozialisten, Ortsgruppe Baumhulsenweg. Heute Abend 7 1/2 Uhr im Jugendheim, Ernststr. 16. Vortrag des Genossen Dr. Otto Friedländer: „Grundzüge der Handelspolitik“.

Jugendveranstaltungen.

Verein Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin.

Morgen, Sonntag, den 28. Januar 1923:

Leutlich. Wanderung Grünwald-Dachau. Treffpunkt 8 Uhr im alten Jugendheim. — Petrusburger Viertel. Besuch des Volkshauses. Treffpunkt 7 1/2 Uhr Valentinsk. — Preussener Vorstadt. Wanderung Potsdamer-Vorstadt-Groß-Potsdam Treffpunkt 7 1/2 Uhr: Wanderung (Potsdamer) — Rosenthal. Wanderung Berlin-Burg Hohenstein. Treffpunkt 7 1/2 Uhr Bahnhof S. einhalb. — Zehlendorf. Wanderung. Treffpunkt 8 Uhr Bahnhof Tempelhofer. — Wilmersdorf. Besuch der Urania. Treffpunkt 8 Uhr Bahnhof Schmargendorf.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Wiedererband Deutschlands. Öffentliche Wiedererbandungen am Sonntag, den 28. Januar, vormittags 10 Uhr, finden in folgenden Lokationen statt: Volkshaus „Della-Viertel“, Sachz. 16; „Baronsplatz“, Müllerstr. 136; „Reigenvereinshaus“, Schulstr. 80. Tagesordnung: „Stellungnahme zum 1. Februar.“ — Ansprache.

Theater der Woche.

Vom 28. Januar bis 5. Februar.

Königsplatz 28, 31, und 5. Das Wintermärchen. 29, 2, und 4. Die Besatzung. 28. Der Gefangenener. 1. Die Höhe. 3. Die Nation. — Opernhaus: 28. Weiberhändler. 29. Rigoletto. 30. Jandari. 31. Die Fledermaus. 1. Salome. 2. Madame Butterfly. 3. Die Fledermaus. 4. Die Fledermaus. 5. Cavalleria rusticana. — Schauspielhaus: 28, 31, 2. Polterabend. Ein Fest der Handwerker. 29. Dancetes Himmelfahrt. 30, 31, 2. Polterabend. 3. Die Fledermaus. 4. Der Günstling. — Deutsches Theater: 28, 31, 2. Die Fledermaus. 3. Der Günstling. 4. Die Fledermaus. 5. Die Fledermaus. 6. Die Fledermaus. 7. Die Fledermaus. 8. Die Fledermaus. 9. Die Fledermaus. 10. Die Fledermaus. 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. 28. Die Fledermaus. 29. Die Fledermaus. 30. Die Fledermaus. 31. Die Fledermaus. 1. Die Fledermaus. 2. Die Fledermaus. 3. Die Fledermaus. 4. Die Fledermaus. 5. Die Fledermaus. 6. Die Fledermaus. 7. Die Fledermaus. 8. Die Fledermaus. 9. Die Fledermaus. 10. Die Fledermaus. 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. 28. Die Fledermaus. 29. Die Fledermaus. 30. Die Fledermaus. 31. Die Fledermaus. 1. Die Fledermaus. 2. Die Fledermaus. 3. Die Fledermaus. 4. Die Fledermaus. 5. Die Fledermaus. 6. Die Fledermaus. 7. Die Fledermaus. 8. Die Fledermaus. 9. Die Fledermaus. 10. Die Fledermaus. 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. 28. Die Fledermaus. 29. Die Fledermaus. 30. Die Fledermaus. 31. Die Fledermaus. 1. Die Fledermaus. 2. Die Fledermaus. 3. Die Fledermaus. 4. Die Fledermaus. 5. Die Fledermaus. 6. Die Fledermaus. 7. Die Fledermaus. 8. Die Fledermaus. 9. Die Fledermaus. 10. Die Fledermaus. 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. 28. Die Fledermaus. 29. Die Fledermaus. 30. Die Fledermaus. 31. Die Fledermaus. 1. Die Fledermaus. 2. Die Fledermaus. 3. Die Fledermaus. 4. Die Fledermaus. 5. Die Fledermaus. 6. Die Fledermaus. 7. Die Fledermaus. 8. Die Fledermaus. 9. Die Fledermaus. 10. Die Fledermaus. 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. 28. Die Fledermaus. 29. Die Fledermaus. 30. Die Fledermaus. 31. Die Fledermaus. 1. Die Fledermaus. 2. Die Fledermaus. 3. Die Fledermaus. 4. Die Fledermaus. 5. Die Fledermaus. 6. Die Fledermaus. 7. Die Fledermaus. 8. Die Fledermaus. 9. Die Fledermaus. 10. Die Fledermaus. 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. 28. Die Fledermaus. 29. Die Fledermaus. 30. Die Fledermaus. 31. Die Fledermaus. 1. Die Fledermaus. 2. Die Fledermaus. 3. Die Fledermaus. 4. Die Fledermaus. 5. Die Fledermaus. 6. Die Fledermaus. 7. Die Fledermaus. 8. Die Fledermaus. 9. Die Fledermaus. 10. Die Fledermaus. 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. 28. Die Fledermaus. 29. Die Fledermaus. 30. Die Fledermaus. 31. Die Fledermaus. 1. Die Fledermaus. 2. Die Fledermaus. 3. Die Fledermaus. 4. Die Fledermaus. 5. Die Fledermaus. 6. Die Fledermaus. 7. Die Fledermaus. 8. Die Fledermaus. 9. Die Fledermaus. 10. Die Fledermaus. 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. 28. Die Fledermaus. 29. Die Fledermaus. 30. Die Fledermaus. 31. Die Fledermaus. 1. Die Fledermaus. 2. Die Fledermaus. 3. Die Fledermaus. 4. Die Fledermaus. 5. Die Fledermaus. 6. Die Fledermaus. 7. Die Fledermaus. 8. Die Fledermaus. 9. Die Fledermaus. 10. Die Fledermaus. 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. 28. Die Fledermaus. 29. Die Fledermaus. 30. Die Fledermaus. 31. Die Fledermaus. 1. Die Fledermaus. 2. Die Fledermaus. 3. Die Fledermaus. 4. Die Fledermaus. 5. Die Fledermaus. 6. Die Fledermaus. 7. Die Fledermaus. 8. Die Fledermaus. 9. Die Fledermaus. 10. Die Fledermaus. 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. 28. Die Fledermaus. 29. Die Fledermaus. 30. Die Fledermaus. 31. Die Fledermaus. 1. Die Fledermaus. 2. Die Fledermaus. 3. Die Fledermaus. 4. Die Fledermaus. 5. Die Fledermaus. 6. Die Fledermaus. 7. Die Fledermaus. 8. Die Fledermaus. 9. Die Fledermaus. 10. Die Fledermaus. 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. 28. Die Fledermaus. 29. Die Fledermaus. 30. Die Fledermaus. 31. Die Fledermaus. 1. Die Fledermaus. 2. Die Fledermaus. 3. Die Fledermaus. 4. Die Fledermaus. 5. Die Fledermaus. 6. Die Fledermaus. 7. Die Fledermaus. 8. Die Fledermaus. 9. Die Fledermaus. 10. Die Fledermaus. 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. 28. Die Fledermaus. 29. Die Fledermaus. 30. Die Fledermaus. 31. Die Fledermaus. 1. Die Fledermaus. 2. Die Fledermaus. 3. Die Fledermaus. 4. Die Fledermaus. 5. Die Fledermaus. 6. Die Fledermaus. 7. Die Fledermaus. 8. Die Fledermaus. 9. Die Fledermaus. 10. Die Fledermaus. 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. 28. Die Fledermaus. 29. Die Fledermaus. 30. Die Fledermaus. 31. Die Fledermaus. 1. Die Fledermaus. 2. Die Fledermaus. 3. Die Fledermaus. 4. Die Fledermaus. 5. Die Fledermaus. 6. Die Fledermaus. 7. Die Fledermaus. 8. Die Fledermaus. 9. Die Fledermaus. 10. Die Fledermaus. 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. 28. Die Fledermaus. 29. Die Fledermaus. 30. Die Fledermaus. 31. Die Fledermaus. 1. Die Fledermaus. 2. Die Fledermaus. 3. Die Fledermaus. 4. Die Fledermaus. 5. Die Fledermaus. 6. Die Fledermaus. 7. Die Fledermaus. 8. Die Fledermaus. 9. Die Fledermaus. 10. Die Fledermaus. 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. 28. Die Fledermaus. 29. Die Fledermaus. 30. Die Fledermaus. 31. Die Fledermaus. 1. Die Fledermaus. 2. Die Fledermaus. 3. Die Fledermaus. 4. Die Fledermaus. 5. Die Fledermaus. 6. Die Fledermaus. 7. Die Fledermaus. 8. Die Fledermaus. 9. Die Fledermaus. 10. Die Fledermaus. 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. 28. Die Fledermaus. 29. Die Fledermaus. 30. Die Fledermaus. 31. Die Fledermaus. 1. Die Fledermaus. 2. Die Fledermaus. 3. Die Fledermaus. 4. Die Fledermaus. 5. Die Fledermaus. 6. Die Fledermaus. 7. Die Fledermaus. 8. Die Fledermaus. 9. Die Fledermaus. 10. Die Fledermaus. 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. 28. Die Fledermaus. 29. Die Fledermaus. 30. Die Fledermaus. 31. Die Fledermaus. 1. Die Fledermaus. 2. Die Fledermaus. 3. Die Fledermaus. 4. Die Fledermaus. 5. Die Fledermaus. 6. Die Fledermaus. 7. Die Fledermaus. 8. Die Fledermaus. 9. Die Fledermaus. 10. Die Fledermaus. 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. 28. Die Fledermaus. 29. Die Fledermaus. 30. Die Fledermaus. 31. Die Fledermaus. 1. Die Fledermaus. 2. Die Fledermaus. 3. Die Fledermaus. 4. Die Fledermaus. 5. Die Fledermaus. 6. Die Fledermaus. 7. Die Fledermaus. 8. Die Fledermaus. 9. Die Fledermaus. 10. Die Fledermaus. 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus.

Aus dem Versicherungsgewerbe.

Auf Grund des Schiedspruches vom 20. Januar ist nach mehr-
tägigen Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband Deutscher
Versicherungsunternehmen und dem Zentralver-
band der Angestellten usw. am 26. Januar eine Vereinbarung zum
Reichstarifvertrag über die Januarbezüge für die Direktions-,
Verwaltungs- und Generalagenten-Angestellten
getroffen worden. Die Januarbezüge betragen danach: für Be-
lehrte im 1., 2. und 3. Lehrjahre 8000, 10 000, 12 000 M., für Ju-
gendliche im 15., 16. und 17. Lebensjahre 12 000, 14 000, 16 000 M.,
für Angestellte im 18., 19. und 20. Lebensjahre je nach der Art der
Arbeit 35 000, 40 000, 50 000 bzw. 40 000, 50 000, 60 000 M. Für
Angestellte über 20 Jahre, Tarifklasse IV, Anfangsgehalt 66 000,
Endgehalt nach 15 Berufsjahren 90 000 M., Klasse III, Anfangs-
gehalt 75 000, Endgehalt 106 000 M., Klasse II, Anfangsgehalt
89 000, Endgehalt 120 200 M., Klasse I, Anfangsgehalt 110 000,
Endgehalt 146 900 M. Dazu kommt für die über 24 Jahre alten
Angestellten eine Kopfzulage von 2400 M., Verheiratete erhalten
außerdem 3000 M., für jedes Kind 4000 M., auf 6 Monate im vor-
aus zahlbar. Für besonders teure Orte tritt ein Ortszuschlag hinzu,
der für Berlin 10 Prozent beträgt. Die Speisen der A u ß e n-

beamten sind gegenüber Dezember um durchschnittlich das
Doppelte erhöht worden. Für die Angestellten der Provisions-
Generalagenturen sind vom R.M. sofortige Verhandlungen beim
Arbeitgeber-Reichsverband Deutscher Versicherungsvertreter verlangt
worden.

Die Lohnverhandlungen der Berliner Schornsteinfegergehilfen
haben folgendes Ergebnis gezeitigt: Der Wochenlohn beträgt für
die beiden letzten Wochen im Januar 25 000 M. und für die beiden
ersten Wochen des Februar 28 000 M. Einbezogen in diese Höhe
ist eine Nachzahlung von 2000 M. die Woche für Dezember vorigen
Jahres, in dem der Wochenlohn durchschnittlich 8750 M. betrug.

Eine Wirtschaftsbeihilfe für Arbeiter, und zwar für die in
den Weingroßhandlungen und Likörfabriken beschäftigten Arbeiter,
Arbeiterinnen, Kutscher und Kraftwagenfahrer hat der Deutsche
Verkehrsbund, Abteilung Transportarbeiter, für die zweite Hälfte
des Monats Januar beantragt und der Arbeitgeberverband der Ge-
tränkeindustrien und verwandter Gewerbe von Groß-Berlin E. V.
hat eine solche zugestanden. Abzüge der Abmachungen sind im Ver-
bandsbureau, Engelstr. 24/25, Zimmer 31 und 32, jedoch nur gegen
Mitgliedsausweis zu haben.

Die Arbeitgeber der Metall-Industrie haben bei der Lohn-
verhandlung folgendes Angebotsbildnis gemacht: Ab 15. Januar 1928
erhalten alle männlichen Arbeiter über 21 Jahre zu den bestehenden
Löhnen eine Zulage von 100 M. pro Stunde, Arbeiter von 18 bis
21 Jahren 124 M. und Frauen über 18 Jahre 116 M. pro Stunde.
Jugendliche männliche 14 bis 16 Jahre 10.50 M., 16 bis 18 Jahre
35 M. pro Stunde; jugendliche weibliche 14 bis 16 Jahre 10 M.
pro Stunde, 16 bis 18 Jahre 35 M. pro Stunde. Feste Stunden-
zulage fallen bei Hilfsarbeitern fort, bestehende Dezember-
akkorde werden ab 15. Januar um 68 Proz. erhöht. Diese Höhe
sollen gelten bis 28. Januar 1928.

Gruppe Buchhandel im Deutschen Verkehrsband. Der Demobilisations-
kommissar hat die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches abgelehnt.
Stellungnahme der Kollegen Buchhändler und Pächter zu der veränderten Situation,
am Sonntag in der Schulanstalt, Stallgasse 14 a, pünktlich 9^{1/2} Uhr vormittags.
Vollständiges Erscheinen erwartet.

Achtung Buchhändler! Freitag 11. Sonntag vormittag 10 Uhr Sitzung der
Delegierten bei Bierbaum, Ballhausstr. 3.
Mieterversammlung des Deutschen Verkehrsbandes, Ostliche Mieterversammlung morgen Son-
ntag, den 28. Januar, vorm. 10 Uhr, im Realschulsaal, Wula, Lichtenberg
Waldstraße 7.

Verantwortlich für den redakt. Teil: Viktor Schill, Berlin; für Anzeigen:
H. Gluck, Berlin. Verlag: Fortwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck:
Fortwärts-Druckerei u. Verlagsanstalt Carl Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 2.

Billige Kleiderstücke die beste Kapitals-Anlage!

Jackett-Anzüge :: Blau Sacco-Anzüge :: Herren-Regen-Mäntel
Herren-Schlüpfer u. Ulster, Herren-Paletots, Cutaways, Gestr. Hosen

Solange Vorrat reicht!

Rasend billige Preise!

Riesen-Auswahl!

Hugo Simon

Spezialhaus für erstklassige Herrenkleidung

133 CHARLOTTENBURG 133
Wilmsdorfer Straße
an der Bismarckstraße.

Weitester Weg lohnend!

Metzner
Kinderwagen-Welt
Andreasstr. 23
am Platz
Brunnenstr. 95
Beusselstr. 67
Leipzigerstr. 34
Neukölln, Bergstr. 133
Spandau, Charlottenstr. 24

Gold Silber - Platin
Gegenstände, Bruch
Zahngelbisse
kaufen zu unüberbittbaren
Preisen
Gebrüder Fuhrmann
Nollendorferstr. 39.

Für Gold-, Silber-,
Platin-Bruch
Zahngelbisse
zahlt unüberbittbare Preise
Uhrmacherwerkstatt
Tilsiter Straße 8

Erich Fuhrmann

Handelsgerichtlich eingetragene Firma

kauft Gold-, Silber-, Platin-Bruch
auch Brillanten - Zahngelbisse

Berlin NW 81

Nur Gutzkowstr. 13

Bettwäsche-Fabrik
Wollen Sie Ihre Bettwäsche,
Bettdecken, Bettbezüge,
Rissen, Bettgarnituren (betlich
und einfarbig), Damaste, Embro-
den, Jute, Kaffeebecken, Tisch-
decken usw. billig einkaufen, dann
überzeugen Sie sich unbedingt
von unserer Preisliste.

Kühl & Kupferberg
Berlin, Jovallendstr. 6
(Ecke Bergstr.) 2 Min. v. Sekt. Hbf.

Strumpfwaren
kauft man jetzt noch sehr
prelowert und billig im
Strumpfhans „Werba“
Eck, Kollnuser Damm 72, Ecke Lenzstr.

Zahngelbisse
einzelne Zähne, auch zerbrochen,
Gold- und Silberbruch, Brillanten,
Uhren, Ketten, Ringe kauft
Malitzki & Weiss
Warschauer Str. 3, a. d. Frankl. Allee.

Jedem
in d. Metallindustrie
Beschäftigten ist
Gelegenheit gebo-
ten, durch den Ver-
kauf sich einen
schönen Nebenver-
dienst zu sichern.
Anfragen unter P. 57
an die Geschäfts-
stelle des Blattes

**Edelmetall-
schmelze**
E. Seeger, Putzstr. 19
kauft
Gold-, Platin-, Silber-Bruch
Zahngelbisse.
besonders hohe Kurse, da sofortiger Bedarf.

Weiße Woche

Beginn: Montag, den 29. Januar früh 9 Uhr

Eine Verkaufsveranstaltung großzügigster Art, in welcher
wir ausschließlich Qualitätswaren zum Verkauf stellen.

Bico-Wäsche-Hausmarken für Leib- u. Bettwäsche, Meter 1975	Damen-Hemden fest, Stoff m. Lung. 1975	Halbstores Hemden u. gewickelten Fräse 5800
Hemdentuch ca. 20 cm. breit, 1.20 Qual. 1650	Damen-Beinkleid Kniefurm 1890	Halbstores gewickelt, Teil 6500 7900
Bousianatuch Klassenhüte 1975	Damen-Hemden mit runder Stickerei 2450	Garnitur gewickelt, Teil 2800 8900
Bousianatuch Deckbetts 2975	Damen-Nachthemden mod. Schlupfform u. Sticker 4800	Garnitur Elend, mit Einsatz u. Malton 10500
Bettdamast Klassenhüte 2975	Prinzeß-Röcke reich Aufg. 4750	Bettdecken 2hettig 29500 16500
Bettdamast Deckbetts 3950	Garnitur Hemd und Beinkleid 14 500, 12 500 8950	Stamin ca. 150 cm br., Mtr. 2450 1950
Bettlaken Damen, Hemden, Halblaken usw. Mtr. 4950, 4500	Intertailen u. gut. Wäsche- Stoff m. Sticker 975	Gezeichnete Kissen 2200 975
Hemdenflanelle halbgewand., Mtr. 2150 1475	Dam.-Gashentücher Battel 145	Gez. Mitteldecken 2250 850
Handtuchstoffe Geremborn, Dreifach, Halb-Laken usw. Meter 1275, 1075	Herr.-Gashentücher Linnen 295	Gezeichnete Decken 950 650
Wischtücher abgepaßt, in Baumwoll- u. Halblaken 390	Dam.-Gashentücher mit gestickter Eins. 195	Gez. Leberhandtücher 750
Bettwäsche fertige, 1 Deckb., 2 Kissen 24500 18900	Herr.-Oberhemden mit Pignolnadeln 8500	Gezeich. Gashentücher 225
Bettwäsche fertige, garniert oder gestickt, 1 Deckb., 2 Kissen 29500 24500	Sportkragen prima Rippe 295	Gezeichnete Quadrate 150
Gischtücher u. Servietten in Damast, Halblaken und Reimlaken in allen Größen, sehr preiswert	Serviteurs weißer Rippe 375	Korsettshoner 1x1 gestrickt 795
Ein Herrenkragen besonders billig! 350		Intertailen fest gestrickt 795
		Damen-Hemden fein gewickelt 1250
		Hemdosen 1x1 gestrickt 2450
		Herr.-Einsatzhemd. 4900
		Weißes Dam.-Strümpfe 675
		Weißes Dam.-Strümpfe 975

Teeshirts 1650
Eins. u. St. 2450
Servierschürze u. Halb-St. 2650
Korsetts, solide Dreilagenst. 1750
Korsetts weiß Druck, Freshform Elasthan, extra Gummielast. 2450
Gummistrumpf 2950

Wäsche-Wochen
Weiße Wäsche-
waren Mtr. 15 18,
Baumw. Wäsche-
Längert 28, 16, 15
Stofftücher
5-Gramm-Knall
Handtücher usw.
1000 Meter
Maschinenw. 200 Meter 125

Öffst-Abgabe
3 Stück
Handtücher
Stück 350

Indemann & Co
AKTIENGESELLSCHAFT

Bln. Schöneberg - Hauptst. 149
Potsdam, Brandenburger Str. 51-53

Landsberger Allee 29
Spandau, Breite Straße 26-28